

Investmentthema Wasser

Die vielen Facetten des Wassers

Wasser ist eine strategische Ressource des 21. Jahrhunderts. Wasser ist Anlass für politische und soziale Konflikte und der Mangel an Wasser ist Ursache menschlichen Leids.



Foto: Fotolia/Giacchino Trigona

Ein Investment in die zweifellos zukunftsreiche Branche Wasser bedarf einer entsprechend kritischen Betrachtung nicht nur der ökonomischen Faktoren sondern auch der ethischen und ökologischen Aspekte.

Wasser ist nicht gleich Trinkwasser

Die wachsende Bevölkerung insbesondere in Asien und Afrika erhöht den Verbrauch von Wasser zur Deckung des Trinkwasserbedarfs sowie für die Landwirtschaft. Der wirtschaftliche Aufstieg der Schwellenländer geht Hand in Hand mit höheren Ansprüchen an die Ernährung und sanitäre Standards und einem zunehmenden Bedarf der Industrie und der Energiewirtschaft nach Nutzwasser. Problematisch hierbei ist nicht die vorhandene Wassermenge sondern die Knappheit von sauberem trinkbarem Wasser. Letztlich sind nur 3 % des weltweiten Wassers Süßwasser und nur ein Zehntel davon sind als Trinkwasser geeignet. Zudem ist dieses äußerst ungleichmäßig über den Globus verteilt.

Wasser als Menschenrecht

Der tägliche Trinkwasserbedarf eines Menschen liegt bei rund 2,5 Litern. Eine deutliche und dauerhafte Unterschreitung führt zu körperlichen Funktionsstörungen, Krankheiten und im äußersten Falle zum Tod, insbesondere bei Kindern. Etwa drei Milliarden Menschen weltweit sind nicht ausreichend mit sauberem Trinkwasser versorgt. Dazu kommt der Bedarf nach Wasser zur Körperhygiene. 2010 erklärte deshalb die UNO den Zugang zu sauberem Trinkwasser und zu sanitärer Grundversorgung zu Menschenrechten.

Strategische Ressource des 21. Jahrhunderts

Sauberes Wasser ist, zumindest in den meisten Weltregionen, ein zunehmend knappes

Gut. Dies macht Wasser, neben Energie, Rohstoffen und Nahrung, zu einer der strategischen Ressourcen des 21. Jahrhunderts. Aus Investorensicht bieten sich mehrere Möglichkeiten diese Anlagechance zu ergreifen, wobei nicht jedes Marktsegment bzw. Wasserunternehmen den Ansprüchen an ein ethisches oder nachhaltiges Investment gleichermaßen gerecht wird.

1. Wasserversorgung

Wasserversorgungsunternehmen liefern Trink- und Nutzwasser an private Haushalte, Gewerbe und Industrie. Das Aufgabenspektrum umfasst die Gewinnung von Wasser (z. B. aus Brunnen, Gewässern, Regenwasser), dessen Kontrolle und Aufbereitung (in Kläranlagen, durch Meerwasserentsalzung etc.) sowie die Verteilung über Reservoirs, Pumpstationen und Leitungsnetze.

Eine Reihe kommunaler Wasserwerke wurde, aufgrund leerer öffentlicher Kassen und im Sinne der Effizienz- und Qualitätssteigerung, privatisiert bzw. an die Börse gebracht. Dies gilt z. B. für Großbritannien, die USA aber auch für Städte und Regionen in Entwicklungs- und Schwellenländern. Zum Teil wurde die Versorgungslage dadurch tatsächlich verbessert, oft jedoch begleitet von einem starken Preisanstieg für die Konsumenten, der die ärmsten Schichten erst recht vom Zugang ausschloss.

Neben dieser unmittelbaren sozialen Dimension stellt sich aus Sicht der Nachhaltigkeit auch die Frage nach dem Ausmaß der regionalen Wasseraufbringung:

Können sich die angezapften Wasserreserven regenerieren oder findet eine Übernutzung statt, die langfristig die Lebensgrundlagen vernichtet (z. B. durch ständiges Sinken des Grundwasserspiegels oder durch Raub an den flussabwärts lebenden Menschen)?

2. Wassertechnik

Wassertechnik umfasst ein breites Spektrum an Unternehmen und reicht vom Komponentenlieferanten für die Wasserwirtschaft und andere Wirtschaftssektoren (z. B. Filter, Rohre, Zähler, Bewässerungsanlagen u. v. m.) über spezialisierte Bauunternehmen (z. B. für Kläranlagen, Speicher- und Leitungsbau) bis hin zu Technologieunternehmen, die auf chemischer, biologischer oder mechanischer Basis die Qualität von Wasser verbessern oder dessen Einsatz effizienter gestalten.

Breit gestreut fällt auch die Nachhaltigkeitsbewertung dieses Anlagensegments aus. Eine zweifellos sinnvolle Qualitäts- und Effizienzsteigerung wird überlagert von den Aspekten der Zugänglichkeit und der Notwendigkeit (Trinkwasser-Filter versus Swimming Pool).

Als Generalfrage lässt sich formulieren: Was ist der Beitrag des jeweiligen Unternehmens bzw. der jeweiligen Technologie zur Lösung der eingangs geschilderten globalen Problemlage?

3. Getränkehersteller

Abfüller von Mineralwässern aber auch Hersteller anderer Getränke wie Fruchtsäfte oder Bier sind, im Sinne der Produktqualität und -gesundheit, auf einen sauberen Rohstoff angewiesen. Mögliche kritische Aspekte sind die langen Transportwege, überhöhte Preise oder hoher Zuckergehalt bei Soft Drinks.

4. Wasserkraft

Wasserkraftunternehmen erzeugen elektrische Energie in Lauf- oder Speicherkraftwerken, mit Wellen- oder Gezeitenkraft etc. Trotz Emissionsfreiheit dieser Art der erneuerbaren Energieerzeugung ist auch die Wasserkraft nicht ohne kritische ökologische Aspekte. Dies betrifft die Auswirkungen auf Natur und Landschaft und bei einigen

Megakraftwerken kommen mitunter auch die Anrainer zu Schaden (Umsiedlungen, Terrorrisiken etc.).

5. Sonstige wasserbezogene Branchen

Teil des Investmentthemas Wasser sind auch all jene Produkte und Dienstleistungen bzw. Unternehmen, die aufgrund ihres hohen direkten oder indirekten Wasserbedarfs eine besondere Verantwortung für den sparsamen Umgang mit der Ressource haben. Hierzu zählen z. B. die Anbieter von Sanitärprodukten, Hersteller von Waschmaschinen und Geschirrspülern, die Landwirtschaft und sonstige Industrien mit hohem Wasserverbrauch (Stahlindustrie, Chemie, Papier, Nahrungsmittelhersteller und z.T. auch der Tourismus). Im Sinne der Nachhaltigkeit gilt es zu beurteilen, ob das jeweilige Unternehmen Anstrengungen unternimmt den Wasserverbrauch bzw. die -verschmutzung möglichst gering zu halten (z. B. durch Kreislaufführung).

Reinhard Friesenbichler

ETHIKKOMMENTAR



Foto: Schlagnitweit

MARKUS SCHLAGNITWEIT

Wasser für alle!

Nur mit knappen Gütern lassen sich gute Geschäfte machen. In vielen Regionen der Welt gehört mittlerweile auch Wasser in diese Kategorie, zumindest trink- und agrarisch nutzbares Wasser. „Also los, schnell Nutzungs- bzw. Bewirtschaftungsrechte sichern, bevor andere es tun!“, sagt die ökonomische Ratio. „Vorsicht!“, sagt das Gewissen:

Wasser ist das Grundlebensmittel schlechthin: ohne Wasser kein Leben in diesem Universum. Und Leben - zumal ein menschenwürdiges - ist zugleich das fundamentalste aller Grundrechte. Das Recht auf eine lebensnotwendige Menge und Qualität von Wasser ist demnach eine direkte Ableitung davon. Mit Grundrechten aber darf man keine Geschäfte machen, schon gar keine guten (im ökonomischen wie ethischen Sinn)! Die Erzielung eines materiellen Mehrwertes unter Ausnutzung der existentiellen Bedarfslagen anderer galt schon in der Bibel als Wucher und himmelschreiendes Unrecht und muss auch

heute noch als per se sittenwidrig verurteilt werden - unabhängig von Weltanschauung, Religion oder Kapitalinteressen.

Freilich, wo ein Gut knapp ist, muss es bewirtschaftet werden - im Sinne guter Hauswirtschaft: sparsam, effizient, nachhaltig. Aber eben - siehe oben - nicht Profitorientiert! Die lebensnotwendige Bewirtschaftung von Wasser, also die Sicherung einer menschenwürdigen Grundversorgung aller damit und seine Gemeinwohl-orientierte Verteilung können und dürfen also kein Gegenstand privatwirtschaftlicher Interessen sein, sondern gehören weiterhin in den Aufgabenbereich der demokratisch legitimierten und kontrollierten öffentlichen Hand.

Darunter fällt natürlich nicht die Belieferung von Wüstenhotels mit Nobel-Mineralwässern oder die Versorgung von Beschneidungsanlagen für Schigebiete. Aber gegenüber echten existentiellen Bedarfslagen verliert jedes Gewinninteresse sein Recht.

DR. MARKUS SCHLAGNITWEIT IST MITARBEITER DER KSOE (KATH. SOZIALAKADEMIE ÖSTERREICHS), WWW.GELDUNDETHIK.ORG

PRODUKTNEWS

Schelhammer und Nürnberger

Mit Beginn des Jahres 2011 wurde der SUPERIOR 3 - Ethik Fonds der Bankhaus Schelhammer & Schattera KAG in die fondsgebundene Lebensversicherung der NÜRNBERGER Versicherung AG Österreich aufgenommen.

Damit profitieren die Kunden der renommierten Versicherung vom Nachhaltigkeitsfonds aus dem Hause Schelhammer & Schattera. Der Österreich-Bereich der Versicherung - mit Sitz in Salz-

burg - wurde 1981 gegründet und ist ein Teil der NÜRNBERGER VERSICHERUNGSGRUPPE. Der SUPERIOR 3 - Ethik ist ein Anlagestrategiefonds mit Schwerpunkt Obligationen und einem maximalen Aktienanteil von 20 % des Fondsvermögens. Das langfristige Anlageziel des Investmentfonds ist die kaufkraftmäßige Erhaltung und Mehrung des eingesetzten Kapitals unter Beachtung ethischer Gesichtspunkte.

Fondssparen und nachhaltig versorgen ab € 70,- pro Monat

Klimawandel
Trinkwasser
nachhaltige
Waldwirtschaft
Artenvielfalt
Bevölkerungsentwicklung
Armut
Governance

SUPERIOR 6 - Global Challenges

- Attraktive Renditechancen
- Partizipation an zukunftsreichen Märkten
- Aktiver Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung von Wirtschaft und Gesellschaft
- Langjährige Erfahrung im Bereich nachhaltiges Investment

www.schelhammer.at/fonds

FONDS
Schelhammer & Schattera
Werte verbinden uns

Diese Einschaltung ist eine Marketingmitteilung und stellt keine Anlageberatung oder Anlageempfehlung dar. Die Prospekte des genannten Fonds in ihrer aktuellen Fassung (Kundmachung in elektronischer Form auf www.schelhammer.at/fonds und im Anhang zur „Wiener Zeitung“ vom 04.09.2008) stehen den Interessenten bei der Bankhaus Schelhammer & Schattera Kapitalanlagegesellschaft m.B.H., Bräunerstraße 3/2/6, 1010 Wien und bei der Bankhaus Schelhammer & Schattera AG, Goldschmidgasse 3, 1010 Wien, kostenlos zur Verfügung. Prospekt abrufbar unter: www.schelhammer.at/fonds

Interview mit Bundesminister DI Nikolaus Berlakovich

Klimaschutz: Think global, act local

Bundesminister Nikolaus Berlakovich macht sich für den Klimapakt von Cancún stark und möchte Energieeffizienz und die Nutzung erneuerbarer Energien forcieren. Mit ihm sprach Susanne Hasenhüttl.

Börsen-Kurier: Die Erwartungen an die Klimakonferenz in Cancún im Dezember 2010 waren gering - die Konferenz in Kopenhagen das Jahr davor hatte nur Enttäuschungen gebracht.

Das Ergebnis von Cancún wurde vielfach positiv beurteilt. Was nehmen Sie aus Cancún für Ihre politische Arbeit mit?

DI Nikolaus Berlakovich: Österreich, Europa und die ganze Welt stehen vor großen klima- und energiepolitischen Herausforderungen. Beim kürzlich stattgefundenen Klimagipfel in Cancún/Mexico wurde ein Fundament für weitere Verhandlungen zur Schaffung eines völkerrechtlich verbindlichen Abkommens zum Weltklimaschutz geschaffen. Nun geht es darum, den Klimapakt von Cancún umzusetzen. Die Konferenz in Cancún hat mich in meiner Arbeit bestärkt, Energieeffizienz und die Nutzung erneuerbarer Energieträger zu forcieren.

Börsen-Kurier: Der drohende Klimawandel wird von ExpertInnen nicht mehr in Frage gestellt. Worin sehen Sie für Ihr Ressort die primären Aufgaben, um dem Klimawandel entgegenzuwirken und welche Bedeutung haben dabei erneuerbare Energieträger?

Berlakovich: Der Klimawandel sowie die letzten Gaskrisen und der steigende Ölpreis haben verdeutlicht, dass ein Paradigmenwechsel zum vermehrten Einsatz erneuerbarer Energieträger und vor allem zu mehr Energieeffizienz unerlässlich ist. Österreich hat sich verpflichtet, den Anteil an erneuerbarer Energie von 23 % im Jahr 2005 auf 34 % bis zum Jahr 2020 zu erhöhen. Das Lebensministerium hat unter anderem mit dem Klimaschutzprogramm klima:aktiv, dem Klima- und Energiefonds sowie der Umweltförderung im Inland wichtige Maßnahmen dafür gesetzt. Ich werde mich weiterhin mit aller Kraft für

eine nachhaltige Energiezukunft einsetzen.

Börsen-Kurier: Energieautarkie ist ein Schlagwort, das im Rahmen einer Energiediskussion immer häufiger eingebracht wird. Welche Bedeutung hat für Sie das Thema Autarkie und warum?

Berlakovich: Auch im Klimaschutz gilt: Think global, act local. Viele innovative Klima- und Energieprojekte entstehen in den Gemeinden und Regionen. Dem Lebensministerium ist es mit dem Förderschwerpunkt „Modellregionen“ im Rahmen des Klima- und Energiefonds gelungen, den Startschuss zur Unterstützung einer Vielzahl österreichischer Regionen bei der Entwicklung ihrer Ideen für eine maßgeschneiderte autarke Energiezukunft zu geben. Das e5-Programm von klima:aktiv unterstützt Gemeinden auf demselben Weg.

Auch 2011 werde ich über den Klima- und Energiefonds

sowie über das Klimaschutzaktionsprogramm klima:aktiv schwerpunktmäßig Programme zur Energieautarkie fördern. Mein Motto: Für morgen, statt von gestern.

Börsen-Kurier: Sie sind Landwirtschafts- und Umweltminister. Natürliche Ressourcen stehen damit im Zentrum Ihrer Arbeit. Wie gehen Sie mit einem möglichen Konflikt zwischen natürlichen Ressourcen als Lebensmittel und als Energieträger um?

Berlakovich: Für mich sind die Prioritäten bei der Flächennutzung klar: Zuerst kommt die Erzeugung hochwertiger Lebensmittel, dann die Futtermittelproduktion, und die übrigen Flächen werden für Bioenergie verwendet. Bioenergie kann einen bedeutenden Beitrag zu einer nachhaltigen Energieversorgung leisten. Wesentlich ist aber, dass alle zur Verfügung stehenden erneuerbaren Energiequellen entsprechend ihrem



vorhandenen Potenzial genutzt werden.

Börsen-Kurier: Ein 34-%-Anteil an erneuerbaren Energieträgern am Bruttoendenergieverbrauch ist das Ziel der österreichischen Bundesregierung. Um dieses unpolitische Ziel zu erreichen, sind Investitionen erforderlich, die einer Finanzierung bedürfen. Wie kann die Finanzierung erneuerbarer Energieträger sichergestellt werden bzw. wer sollte dazu Beiträge leisten?

Berlakovich: Die Errei-

chung dieser Zielsetzungen erfordert die Konzentration aller gesellschaftlichen Kräfte zu einer gemeinsamen Anstrengung. Die Realisierung der Zielvorgaben ist als wesentlicher Schritt hin zu einem zukunftsfähigen Energiesystem zu sehen, das auf dem Einsatz von erneuerbaren Ressourcen sowie klimaschonenden, sicheren und effizienten Technologien aufbaut.

DI Nikolaus Berlakovich ist seit 2008 Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft.

Ausgewählte Wasseraktien und -fonds

Wasser ist nicht gleich Wasser

Eine Anlage in das Zukunftsthema „Wasser“ kann über Einzeltitel oder über ein wachsendes Angebot an Wasser-Themenfonds erfolgen. Nachfolgend werden ausgewählte Unternehmen und Fonds vorgestellt.

Viele internationale Großunternehmen besitzen zwar wichtige Marktpositionen im Wasserektor, jedoch stellen diese Aktivitäten im Konzernkontext oft nur untergeordnete Geschäftsfelder dar, sodass sie für ein themenorientiertes Investment - im wahren Sinne des Wortes - zu stark verwässert sind (z. B. die Wasser-Aktivitäten der diversifizierten Lebensmittelkonzerne Nestlé und Danone). Fokussierter sind häufig kleinere und mittlere Unternehmen, womit die globale Wasserbranche durch einige wenige großen Anbieter und eine Vielzahl spezialisierter Small und Mid Caps charakterisiert ist.

Veolia Environnement: Wasserversorger

Der französische Konzern (vormals Compagnie Générale des Eaux bzw. Vivendi) ist der Wasser-Blue-Chip schlechthin. Veolia versorgt knapp 100 Mio Menschen in 66 Ländern mit Trinkwasser und ist damit einer der weltweit führenden Wasserversorger. Weitere Ge-

schäftsfelder sind Abfallwirtschaft, Energieservice (insbesondere Fernwärme) sowie Nahverkehr. Die Wassersparte Veolia Water erwirtschaftet rund 44 % seines Umsatzes in Frankreich, 29 % im übrigen Europa und den Rest großteils in Emerging Markets. Das Unternehmen ist Standardposition in fast allen Wasserfonds und erzielt relativ gute Nachhaltigkeitsratings.

Severn Trent: Wasserversorger

Das britische Unternehmen ist einer der vor rund 20 Jahren privatisierten britischen Wasserversorger. Regionaler Schwerpunkt sind die Midlands und Wales, wo Severn Trent 3,7 Mio Haushalte und Unternehmen mit Wasser und Abwasserdienstleistungen versorgt. Das Managementsystem des Unternehmens umfasst 20 Key Performance Indicators, zu denen auch explizite Nachhaltigkeitskriterien zählen (z. B. Mitarbeitermotivation, Kundenzufriedenheit, Energieverbrauch). 2008 wur-

de Severn Trent von der Regulierungsbehörde OFWAT mit einer Strafe über 36 MioGBP belegt, wegen Falschinformation und Schwächen im Kundenservice. Insgesamt erhält das Unternehmen aber dennoch gute Nachhaltigkeitsbewertungen.

BWT: Wassertechnologie

Die BWT Group ist das heimische Paradeunternehmen aus dem Wassersegment. Der in Mondsee ansässige Hersteller liefert Wasseraufbereitungssysteme und erbringt Services für Trinkwasser, Prozesswasser, Heizungswasser, Kessel-, Kühl- und Klimaanlage Wasser sowie Schwimmbäder. Das Unternehmen ist regelmäßig im österreichischen Nachhaltigkeitsindex VÖNIX sowie in Nachhaltigkeitsfonds vertreten.

Geberit Sanitäranlagen

Das weltweit vertretene schweizerische Unternehmen ist tätig in den Bereichen Sanitärsysteme (Installations-

steme, Spülkästen, Armaturen, Spülsysteme, etc.), Rohrleitungssysteme (Hausentwässerung, Versorgung) und Geberit AquaClean (WC). Das Unternehmen ist zwar nicht unmittelbar der Wasserbranche zuzuordnen, zeichnet sich jedoch auf Produktseite durch wasser- und materialsparendes Design und lange Lebensdauer aus. Geberit erreicht durchwegs hohe Nachhaltigkeitsratings und ist in zahlreichen Nachhaltigkeitsfonds enthalten.

Wasserfonds

Rund ein halbes Dutzend ausländische Wasser-Themenfonds sind in Österreich zum Vertrieb zugelassen. Eine Auswahl jener Produkte mit größerem Volumen ist in der Tabelle unten dargestellt. Aus Sicht des nachhaltigkeitsorientierten Investors gilt es zu prüfen, inwieweit die Anlagestrategien tatsächlich ökologische und soziale Kriterien beinhalten oder nur opportunistisch ausgerichtet sind.

Reinhard Friesenbichler

MIKROKREDIT AKTUELL

Neue UN-Richtlinien

Mikrofinanzierung mit gerechten Konditionen ist ein viel versprechendes Instrument zur Unterstützung finanziell benachteiligter Menschen. Die nachhaltige Wirkung aber hängt vom sozialen Anspruch und der Umsetzung des jeweiligen Mikrofinanzierers ab.

Um Kreditnehmenden, die auf diese Weise, den Weg aus der Armut schaffen können, faire Konditionen zu gewährleisten, wurde nun ein wichtiges Zeichen von bereits 40 globalen Investoren gesetzt. Sie unterzeichneten Ende Jänner die „UN-Principles for Investors in Inclusive Finance“ (PIIF) zum Schutze der Endkunden. Damit setzten sie öffentlich ihre Verpflichtung zu einer sozial nachhaltigen Arbeitsweise fest.

Stolze Vertragspartner

Gemeinsam mit der niederländischen Prinzessin Maxima (UN Secretary-General's Special Advocate for Inclusive Finance for Development) formulierte eine Gruppe von Investoren die UN-Richtlinien für Mikrofinanzinvestoren. Auch die Organisation Oikocredit, die in Österreich die Möglichkeit einer ethischen Geldanlage bietet, war daran beteiligt. „Seit 35 Jahren haben wir bereits nur in Mikrofinanzinstitutionen investiert, die ihr An-

gebot verantwortungsvoll, transparent und nachhaltig an benachteiligte Menschen richten. Wir sind stolzer Vertragspartner des PIIF, da wir auch im Zuge des starken Wachstums der Mikrofinanzbranche die Einhaltung ethischer Standards unbedingt gewährleisten möchten“, sagt Tor Gull, Geschäftsführer von Oikocredit International.

Ziel: Schutz und Transparenz

In den UN-Richtlinien stehen der Schutz der Kunden und die Unterstützung nachhaltiger arbeitender Mikrofinanzinstitutionen im Vordergrund. Sowohl die faire Behandlung der Kreditnehmenden, als auch die übersichtliche, klare und verständliche Gestaltung von Verträgen sind Teil der UN-Guidelines. Damit soll Transparenz gewährleistet werden. Ebenso sind die Themen Umwelt, Soziales sowie die angemessene Unternehmensführung und -kontrolle als bedeutende Punkte angeführt.

Hinsichtlich des starken Wachstums der gesamten Branche in den vergangenen zehn Jahren ist diese Maßnahme ein wichtiger Schritt, um die soziale Verantwortung der Investoren hervorzuheben und sich von rein profitorientierter Kreditvergabe zu distanzieren.

Birgit Entner

Geld & Ethik-Beirat des Börsen-Kuriers:

Mag. Helmut Berg (oikocredit Austria), Peter Grischany (Cartoons), Mag. Reinhard Friesenbichler (rfu), Mag. Susanne Hasenhüttl (ÖGUT), Dr. Katharina Sammer (ÖGUT) und Dr. Markus Schlagnitweit (ksoe, CRIC),

Die nächste Ausgabe von Geld & Ethik erscheint am **17. März 2011**.

Verantwortlich für das Sonderthema Geld & Ethik: Rudolf Erdner, erdner@finanzdl.at

Aktiengesellschaften

Unternehmen	ISIN	Land	Market Cap [Mio. EUR]	KGW 2011	EPS 2011e	EPS 2012e
Veolia Environnement	FR0000124141	FR	11.300	16,8	1,41	1,51
Severn Trent	GB00B1FH8J72	GB	4.100	15,9	1,21	1,27
BWT	AT0000737705	AT	360	15,0	1,34	1,56

Wasserfonds

Fonds	ISIN	Domizil [Mio.EUR]	Volumen 1 J.	Perf.* 3 J. **	Perf.*
Pictet Funds Water P	LU0104884860	LU	1.512	19,3%	3,5%
SAM Sustainable Water F.	LU0133061175	LU	677	11,3%	-1,4%
Sarasin Sustainable Water F.	ALU0333595436	LU	208	23,6%	13,7%
Swisscanto (LU) Equity F. Water	LU0302976872	LU	81	21,4%	4,7%

* per 3. 2. 2011, ** Gesamtperformance

Energieeffizienz vs. ökologische Sinnhaftigkeit Strom aus Wasserkraft

Wer Umwelt- und Klimaschutz ernst nimmt, muss sich Energiesparkonzepten zuwenden und möglichst alle umweltverträglich verantwortbaren Ausbaupotenziale an erneuerbarer Energie ins Auge fassen. Auch für die Wasserkraft gibt es in Österreich noch Potential, welches allerdings kontroversiell diskutiert wird.

Mehr als 70 % bereits genutzt

Weitgehender Forschungskonsens scheint in der Einschätzung gegeben, dass Wasserkraft als erneuerbare Energieform als grundsätzlich umweltfreundlich zu bewerten ist, aber: auch Wasserkraft und Gewässer sind eine endliche und gerade auch in Österreich schon zu mehr als 70 % genutzte Ressource, gibt **Mathias Jungwirth**, Professor an der Universität für Bodenkultur zu bedenken und verweist auf ein Problembündel, das aus ökologischer Sicht bei einem Kraftwerksprojekt besteht, wie zum Beispiel monotone, versandete oder verschlickte, gegen das Grundwasser abgedichtete Rückstauräume mit starker Reduktion der aquatischen Fauna, speziell der Fischpopulation.

WWF:

Flüsse drohen zu kippen

Österreichs Flüsse seien in einem schlechten Zustand, urteilt **Christoph Walder**, Biologe des WWF und verantwortlich für die Kampagne „Flüsse voller Leben“. „Auf einer Schulnotenbewertung von 1-5 würde ich den Wert von 3,7 für den ökologischen Ist-Zustand vergeben. Fahren wir mit der gleichen Nachkriegs-Euphorie fort, Wasserkraftwer-

ke zu bauen, laufen die Flüsse Gefahr zu kippen. Das heißt: Kraftwerksneubauten sind nur noch in ökologisch vertretbaren Gewässerabschnitten sinnvoll, von denen es einige wenige Plätze gibt, jedoch bei weitem nicht so viele, wie sich die E-Wirtschaft wünscht“, betont Walder unter dem Hinweis, dass der WWF nicht grundsätzlich gegen den Ausbau der Wasserkraft sei, wenn die Strategien und Konzepte die ökologischen Richtlinien berücksichtigten.

Wasserkraft beeinträchtigt Biodiversität

„Insgesamt entstehen durch Kraftwerke tiefgreifende Beeinträchtigungen der Biodiversität, das heißt der Lebensraum-, Arten- und genetischen Vielfalt“, mahnt Jungwirth und verweist in diesem Zusammenhang auf die EU-Wasserrahmenrichtlinie, die auf Erhaltung und Wiederherstellung ökologisch funktionsfähiger Gewässerlebensräume für Pflanzen, Tiere und den Menschen zielt. „Es besteht nicht nur Verschlechterungsverbot sondern Verbesserungsgebot“, verdeutlicht Jungwirth diese Forderung.

Lebensraum der Fische geht verloren Ins selbe Horn stößt auch

der Biologe **Josef Wanzenböck**, Dozent am Institut für Limnologie in Mondsee, der in der Wasserkraftnutzung alles andere als das geringste Übel sieht: „Kraftwerke und Dämme produzieren Kanäle, in denen das Wasser wie durch eine Düse schießt. Flüsse tiefen sich ein, der Grundwasserspiegel senkt sich, Ackerland muss bewässert werden. Der Marchfeldkanal ist ein Beispiel solch nachträglicher Notwendigkeiten. Diese Kanalisierung hat verheerende Wirkung auf den Lebensraum der Fische. Jungfische brauchen strömungsberuhigte Zonen, um sich in Sicherheit zu bringen.“ Den Fokus allein auf die Wasserqualität zu richten, sei zu wenig, so Wanzenböck, „es muss um Gewässerqualität gehen, darunter verstehen wir den ökologischen Zustand der Gewässer, gemessen an ihren Bewohnern“.

Ecosystem Services - Lebensraum für alle

Jungwirth erweitert mit dem Begriff „Ecosystem Services“ das Betrachtungsspektrum um die Dimension Mensch. „Flüsse und Flusslandschaften sind von eminentem Wert für die Naherholung und sie werden in Zukunft immer wichtiger, wenn die Mobilität der Menschen vielleicht eingeschränk-

ter ist und wir nicht mehr jedes Jahr nach Sri Lanka fliegen können.“ Umso wichtiger wäre dann die gesunde Verfassung der heimischen Fließgewässer und Flussgestade. Sie haben für die Gesellschaft weit mehr Bedeutung als eine bloße Energieressource.

Baden, Fischen, Naherholung, reines Trinkwasser und vieles mehr, sind ebenso von hohem volkswirtschaftlichem Wert. Ein Aspekt, der bei Neuanträgen für Kraftwerksbauten vielfach völlig außer Acht gelassen wird, kritisiert Jungwirth.

Alternative Kleinwasserkraft?

Eine Lanze für Kleinwasserkraftwerke bricht **Martina Prechtl**, Geschäftsführerin vom Verein für Kleinwasserkraft Österreich, wenngleich sie vorausschickt, dass jedwede Nutzung von Wasserkraft immer mit Eingriffen in Gewässer und somit in seinen natürlichen Lauf verbunden ist. Aber: „Wasserkraftnutzung und der gute ökologischen Zustand der Gewässer sind vereinbar - das zeigen zahlreiche positive Beispiele. Und das gilt vor allem für Kleinwasserkraftanlagen“, gibt sich Prechtl zuversichtlich und untermauert ihren Standpunkt durch eindrucksvolle Zahlen.

Kleinwasserkraft für 1,6 Mio Haushalte

Derzeit produzieren rund 2.600 Kleinwasserkraftwerke rund 5,5 TWh Strom pro Jahr. Das sind 8 bis 9 % des österreichischen Strombedarfs. Etwa 1,6 Mio Haushalten können mit dieser Menge an Strom versorgt werden - und das völlig CO₂ frei. 3,8 Mio Tonnen CO₂ würden dadurch jährlich eingespart. Die Strommenge entspricht in etwa der Produktion von 5 bis 6 Donaukraftwerken der Größe von Wien-Freudenau. Prechtl ortet ein zusätzliches Potenzial von etwa 2 bis 2,5 TWh sowohl durch Neubau als auch durch Optimierung bestehender Kraftwerksstandorte. Trotz dieser beeindruckenden Zahlen wird die Energiegewinnung aus Kleinwasserkraftwerken auch kritisch betrachtet.

Small doch nicht beautiful?

So etwa verweist Christoph Walder auf eine Studie der Universität für Bodenkultur, die nachweist, dass Kleinkraftwerke in Summe achtmal so viel Flussverbau wie ein Großkraftwerk verursachen, um die gleiche Leistung zu erbringen. „Außer in Ausnahmesituationen, sind Kleinkraftwerke nicht empfehlenswert, weil weniger effizient und die Aus-

wirkungen auf Umwelt und Natur unverhältnismäßig größer“, bringt Walder die Situation auf den Punkt. Dieser Argumentation pflichtet prinzipiell auch Mathias Jungwirth bei unter dem Vorbehalt, dass die Beurteilung eines jeden Projektes hinsichtlich ökologischer Vertretbarkeit nur individuell im Kontext mit dem Gesamtsystem erfolgen kann. Der Fluss- und Landschaftsverbrauch in Relation zur Energieausbeute fiele bei Kleinkraftwerken im Vergleich zu großen Anlagen in den meisten Fällen ungünstig aus.

Zukunftsmaxime Umbau statt Neubau

Jungwirth beurteilt den Ausbau der Wasserkraft vor dem oben gezeigten Hintergrund aus ökologischer Sicht eher kritisch. Die Priorität sollte in der Nutzung der Einsparungspotentiale liegen und in der Verbesserung des Wirkungsgrads bereits bestehender Kraftwerksanlagen hinsichtlich ihrer Energieausbeute und Ökologie. Wenn schon neu gebaut werden müsse, dann seien am ehesten Pumpspeicher ohne Schwellbetrieb vertretbar. Die Wasserkraft-Zukunftsperspektive zuspitzt: Effizienzsteigerung bestehender Kraftwerke gehen vor Neubau. *Helmut Berg*

Neuer Verband mit ökonomischen Zielen Schulterchluss

Der Bundesverband Erneuerbare Energie Österreich, wurde kürzlich in Wien präsentiert. Acht Verbände verschreiben sich dem ökonomischen Prinzip.

Es war ein erster wichtiger Schritt nach vorne, den acht österreichische Verbände gewagt haben. Darunter die wichtigsten Akteure aller Sektoren, die im Bereich nachhaltiger Energien engagiert sind. Unter ihnen der Interessensverband „arge kompost & biogas“, der „Verband Austria Solar“, die „IG Windkraft“, der Verein „Kleinwasserkraft Österreich“, der „Österreichische Biomasse-Verband“, „Oesterreichs Energie“ sowie der Bundesverband „Photovoltaic Austria“ und der Verein „proPellets Austria“. Sie alle haben das Ziel, nach dem Wirtschaftlichkeitsprinzip aufgrund der Knappheit der Güter den bestmöglichen Erfolg zu erzielen. Der Präsident dieses neuen Dachverbandes, **DI Josef Plank**, anlässlich der Gründung: „Für die Energieversorgung ist es ganz wichtig, dass wir für ihren langfristigen wirtschaftlichen Erfolg und die soziale Stabilität Vorsorge treffen. Wir dürfen also keine Zeit verlieren, dieses solide Fundament unserer Energieversorgung - Erneuerbare Energie - in ausreichendem Maße zu schaffen. Nachhaltige, krisensichere und preisstabilisierte Energieversorgung braucht neue Wege.“ Den Gründern ist es ein großes Anliegen, in die Zukunft zu investieren um vor allem auch für die Jugend ein modernes und umweltschonendes Leben mit erneuerba-

ren Produkten sicher zu stellen.

Diese neue Organisation hat auch zum Ziel, die politischen Entscheidungsträger durch die vorhandenen Kompetenz zu unterstützen, und noch viele andere Vertreter der österreichischen Wirtschaft und Gesellschaft für diese „Allianz der Vernünftigen“ an Bord zu bringen, so der Präsident. Gemeinsam decken die Gründungsmitglieder rund 70 % des österreichischen Stromverbrauchs ab. Im Wärmebereich sind es 30 %. Zur Beratung des Vorstandes und als Think-Tank des Vereines wird ein Beirat eingerichtet, dessen Mitglieder sowohl aus dem politischen wie auch dem wissenschaftlichen Bereich kommen werden. Vorsitzender diese Beirats wird der burgenländische Landeshauptmann **Hans Niessl**. *ls*

Ihre Geldanlage mit
sozialer Verantwortung!

**OIKO
CREDIT**
in Menschen investieren

Tel./Fax: +43 (0)1 505 48 55

office@oikocreditaustria.at
www.oikocredit.at

Von Erfahrung profitieren.

Meine EVN macht's möglich.

EVN



Bereits seit 30 Jahren vertraut ganz Niederösterreich auf die Energieberatung der EVN. Der Einstieg in eine nachhaltige Energiezukunft ist eine komplexe Herausforderung bei der wir die NÖ Gemeinden gerne unterstützen. Nutzen Sie die Chance auf eine energieeffiziente Zukunft. Vereinbaren Sie einen persönlichen Termin mit Ihrem EVN Kundenbetreuer am kostenlosen **EVN Service-Telefon unter 0800 800 100**. Oder informieren Sie sich auf **www.evn.at**.
Meine EVN macht's möglich.

WÄHRUNGSANALYSE



Widerstand 2 (W2): 1,3709 -0,00201 fallend pro Tag
 Widerstand 1 (W1): 1,3705 -0,00239 fallend pro Tag

Unterstützung 1 (U1): 1,3661 +0,00328 steigend pro Tag
 Unterstützung 2 (U2): 1,4988 +0,00052 steigend pro Tag

RESÜMEE:

Die ersten drei Handelstage der 5. Woche brachten dem EURUSD einen weiteren Anstieg entlang der Trendparallele der U1. Die Korrektur testete erwartungsgemäß die U1, die am Donnerstag durchbrochen wurde. Der RSI fällt im neutralen, der SX0 im Oversold-Bereich. Der Kursverlust kann die nächsten Tage andauern.

W2 und W1 werden auf das High vom 10. 2. parallel verschoben. U1 wird unverändert weitergeführt. U2 wird unverändert weitergeführt als Ziel einer nachhaltigen Trendwende.

Ein Kaufsignal (Long) wird generiert, wenn W1 nach oben durchbrochen wird. Als Stopp dient eine Stopplinie mit der Steigung +0,00328/Tag, beginnend mit dem Kurs des Durchbruchs durch W1.

Ein Verkaufssignal (Short) kann aufgrund der Indikatoren nicht postuliert werden.

Rohstoff und Forex Charting

von Inveco Vermögensberatung GmbH präsentiert mit

TeleTrader Professional
The Professional Trader's Workstation

http://professional.teletrader.com/

DEISENKURSE

1 Euro im Wochenvergleich

	4. 2.	11. 2.
USD	1,3579	1,3553
CHF	1,2971	1,3188
JPY	111,7550	113,0350
GBP	0,8429	0,8469

PROGNOSEN

Prognosen per 31. 3. 2011
(Quelle: Erste Group Bank):

USD
Wechselkurs: 1,35
3 m Zinssatz: 0,40 %

CHF
Bandbreite Wechselkurs: 1,10-1,35
3 m Zinssatz: 0,25 %

JPY
Wechselkurs: 114,80
3 m Zinssatz: 0,20 %

ZINSSÄTZE

EURIBOR 1 Monat
EUR = 0,9110 %

LIBOR 1 Monat
USD = 0,2657 %
CHF = 0,1367 %
JPY = 0,1300 %
GBP = 0,6119 %

TERMINE

- 16. 2. Bank of Japan Monatsreport
- 17. 2. EZB Governing Council (Frankf.)
- 18. 2. Bank of Japan MPM Minutes (Jänner)
- 24. 2. Europa Wirtschaftsklimaindikator für das Eurogebiet (Feber)
- 25. 2. Eurostat Kapitalisierung der Börsenmärkte (Jänner)
- 25. 2. EZB/Zentralbanken Geldvolumen Eurozone, M1, M2, M3 (Jänner)

INFLATION

Inflationsrate (Österreich)
Durchschnitt 2010: 1,9 %
Dezember 2010 vorl. 2,3 %
November 2010 endg. 1,9 %

Verbraucherpreisindex (Österreich)
Dezember 2010 (vorl. Werte):
VPI 2005: 110,7
VPI 2000: 122,4
VPI 1996: 128,9
VPI 1986: 166,6

International
Dezember 2010

Eurozone	2,2 %
EU27	2,6 %
USA (CPI-U)	1,5 %
Japan	0,0 %

Europäische Staatsanleihen

„Peripherieanleihen“ sollte man meiden

Das Jahr 2010 war in erster Linie von dem Ausfallrisiko von Staatsanleihen geprägt. Nach Griechenland im Mai und Irland im November steht fest, dass Europa seine Probleme nur durch entschlossenes Handeln in den Griff bekommen kann. Eine Analyse von David Scammell von Schroders.

Wir nehmen aus dem Jahr 2010 jedoch drei positive Erkenntnisse mit. Erstens besitzt Europa für den Umgang mit Staatskrisen jetzt eine Art Handlungsrahmen, und die Erfahrungen, welche die Politiker dabei gemacht haben, können sich 2011 als sehr wertvoll erweisen. Zweitens hat die EZB (wenn auch nur widerwillig) damit begonnen, Staatsanleihen zu kaufen. Drittens schließlich hat die EZB im Verlauf des Jahres 2010 die von ihr bereitgestellte Notliquidität schrittweise wieder abgezogen - ein Zeichen des Vertrauens in die Nachhaltigkeit der Konjunkturerholung und eine Bestätigung dafür, dass der Bankensektor wieder in besserer Verfassung zu sein scheint.

Wird die EZB ihre Geldpolitik lockern?

Einige Vertreter im EZB-Rat, darunter vor allem die deutschen Mitglieder, sperren sich aus ideologischen Gründen gegen den Massenkauf von Anleihen, da sie ein Anheizen der Inflation befürchten.

Würde die EZB jedoch den Weg der quantitativen Lockerung wählen, ließen sich damit die Probleme Europas wahrscheinlich über Nacht lösen.

Die EZB verfügt über die nötige Feuerkraft, doch das Anwerfen der Notenpresse und die Monetisierung weiterer Schulden würden wahrscheinlich das politische Establishment in Deutschland auf die Barrikaden bringen. Europa hat durchaus Möglichkeiten, die Frage ist nur, ob die politischen Verantwortlichen auch gewillt sind, diese zu ergreifen. Unserer Meinung nach könnte die EZB ein massives Anleihenkaufprogramm starten. Diesen Weg wird die Europäische Zentralbank aber

wohl erst beschreiten, wenn die Renditen von Staatsanleihen aus Randstaaten weiter merklich steigen.

Europa hat sein Schicksal selbst in der Hand

Die in den Peripherienationen erforderlichen strukturellen Anpassungen werden Jahre brauchen. Griechenland und Portugal haben ihre Haushaltsziele für 2010 nicht erreicht. Die politischen Verantwortlichen müssen die fiskalische Glaubwürdigkeit schnellstmöglich wiederherstellen, wenn sie eine Ansteckung der übrigen Peripherie vermeiden wollen. Als Ganzes genommen befindet sich die Eurozone allerdings in einer besseren finanziellen Lage als die USA oder Großbritannien. Das Problem Europas sind die mangelnden finanziellen Transfers zwischen den Mitgliedstaaten. Ohne Finanztransfers begünstigen die realen Zinsen im gesamten Währungsblock ein Auseinanderdriften der Staaten. So entwickeln sich in Europa Exportnationen wie Deutschland gut. Die Randstaaten, die auf die Binnennachfrage angewiesen sind, stehen dagegen unter Druck. Die Option von Finanztransfers von Deutschland in die Länder der Peripherie steckt allerdings voller politischer Risiken, und im Augenblick scheinen weder die Politiker noch das Wahlvolk dafür bereit zu sein.

Wer kommt für die Rettung auf?

Die Last der Staatsverschuldung werden entweder die Steuerzahler oder die Anleihegläubiger schultern müssen. Da die Menschen sich weigern, einen niedrigeren Lebensstandard zu akzeptieren,

würden Politiker aus Furcht vor sozialen Unruhen es gerne sehen, wenn die Inhaber der betroffenen Anleihen einem Forderungsverzicht (Haircut) zustimmen.

Zudem besteht die Gefahr dauerhaft höherer Renditen, sollten Staatsanleihen nicht länger als „risikolose“ Anlagen betrachtet werden.

Aussichten für europäische Staatsanleihen

Dass nach Griechenland derart schnell auch andere Peripherieländer ins Straucheln geraten sind, war eine ziemliche Überraschung. Die Märkte sind daher absolut nicht in der Stimmung, weitere fiskalische Probleme zu tolerieren. Dies veranlasst uns zu der Annahme, dass Portugal Hilfe benötigen wird.

Noch wichtiger ist die Frage, inwieweit spanische Anleihen 2011 unter Druck geraten werden. Der Emissionskalender Spaniens ist gut gefüllt und die Schwäche im Bankensektor immer noch offensichtlich. Allerdings hat die Regierung Schritte zur Einschränkung der öffentlichen Ausgaben unternommen, während ein Teil der Banken in den letzten Monaten mit Erfolg an die Märkte zurückgekehrt ist. Für jedes Land, das sich für eine nachhaltige Haushaltskonsolidierung entscheidet, besteht das größte Risiko letztlich in einem starken Anstieg der Finanzierungskosten. Die künftige Entwicklung wird daher maßgeblich vom Vertrauen der Anleger beeinflusst.

Zur Lösung der Probleme Europas bedarf es entweder eines dynamischeren Wachstums, besserer Haushaltszahlen oder aggressiverer Maßnahmen seitens der EZB. Da Wachstum und Haushaltskon-

solidierung fraglich sind, muss die EZB unseres Erachtens möglicherweise mehr dafür tun, um das Überleben des Euro sicherzustellen. Ohne ein entschiedeneres Eingreifen dürften die Länder der Eurozone wirtschaftlich immer weiter auseinanderdriften.

Fazit

Ähnlich wie 2010 werden die Kernländer der Eurozone auch 2011 ihr Wachstumspotenzial nahezu ausschöpfen, während die Inflation gedämpft bleibt. In diesem Umfeld steht die EZB kaum unter Druck, die Zinsen zu erhöhen. Die daraus resultierende Verankerung des kurzen Endes der Renditekurve dürfte Anleihen eine gewisse Unterstützung bieten. Sie ändert jedoch nichts an der Tatsache, dass sich die Renditen zurzeit auf einem untragbar niedrigen Niveau befinden. Auf Ländererhebene haben wir unter den Kernländern in Frankreich einige strukturelle wirtschaftliche Anfälligkeiten ausgemacht und beurteilen französische Staatspapiere somit vorsichtig.



David Scammell, Leiter britische und europäische Zinsstrategien bei Schroders

ZAHLEN UND FAKTEN

MICHAEL KORDOVSKY

Weltbank-Hochzinsanleihen



Foto: Kordovsky

Bei hochverzinsten Fremdwährungsanleihen zahlen Anleger mitunter einen hohen Preis für ihre Kupons, nämlich zusätzlich zu bestehenden Zins- und Wechselkursrisiken noch die Bonitätsrisiken. Werden diese in Form eines Zahlungsausfalls schlagend, fällt der Kurs der betreffenden Anleihen auf einen winzigen Bruchteil des Nominalwertes. Das muss nicht sein. Dieses Emittentenrisiko kann durch den Erwerb von FW-Anleihen internationaler Organisationen wie Weltbank (bzw. IBRD, International Bank for Recon-

struction and Development), EIB (Europäische Investitionsbank) de facto ausgeschaltet werden. Diese Organisationen werden nämlich von mehreren Ländern gestützt.

Im Falle der IBRD, jenem Teil der Weltbank-Gruppe, der als „Weltbank im engeren Sinn“ agiert, sind es 187 Mitgliedsstaaten. Die IBRD nahm am 25. Juni 1946 ihre Geschäftstätigkeit auf. Sie wurde für den Wiederaufbau und die wirtschaftliche Entwicklung ihrer Mitgliedsstaaten, insbesondere den Wiederaufbau Europas, ins Leben gerufen

und ist heute primär auf Schwellenländer fokussiert. Ihre Kredite an diese Länder werden am Kapitalmarkt durch die Ausgabe von Anleihen mit AAA-Rating (höchste Bonitätsstufe) refinanziert. In den Fiskaljahren 2009 und 2010 emittierte die IBRD Anleihen im Gesamtvolumen von jeweils 44 bzw. 34 MrdUSD. Unter den am Sekundärmarkt gehandelten Emissionen befinden sich auch in den höher verzinsten Währungen Südafrikanischer Rand, Brasilianischer Real und Türkischer Lira denominated Anleihen (siehe Tabelle).

Die europäische Alternative sind Titel der EIB: Kein anderer öffentlicher internationaler Anleihenemittent hat so häufig solide Bonds mit AAA-Rating emittiert wie die EIB. In den fünf Jahren zwischen 2005 und 2009 begab die Institution Anleihen in weltweit 33 Währungen. Die Finanzierungseinrichtung der EU ist im Besitz der 27 EU-Mitgliedsstaaten. Ebenfalls lukrativ sind Papiere der IDB. Die größte Entwicklungsfinanzierungseinrichtung für Lateinamerika und die Karibik wird von 48 Mitgliedsstaaten getragen.

Emittent	ISIN	Währung	Kupon in %	Fälligkeit	Kurs 11. 2. 2011	Rendite nach ISMA bis Laufzeitende
Europäische Investitionsbank	US298785EL69	Brasilianischer Real	11,250	14.02.2013	103,41	9,28%
Europäische Investitionsbank	XS0178483649	Südafrikanischer Rand	8,000	21.10.2013	101,14	7,47%
Europäische Investitionsbank	XS0477880057	Türkische Lira	10,000	20.01.2014	106,50	7,42%
Int. Bank for Reconstr. & Development	XS0480029601	Brasilianischer Real	10,000	21.01.2015	102,89	9,07%
Int. Bank for Reconstr. & Development	XS0490350393	Südafrikanischer Rand	8,750	01.03.2017	102,77	8,14%
Int. Bank for Reconstr. & Development	XS0479862814	Türkische Lira	8,650	25.01.2013	103,74	6,85%
Inter-American Development Bank	XS0300626479	Mexikanischer Peso	7,500	05.12.2024	93,29	8,32%

Einmal pro Woche sollten Sie an Ihr Geld denken.

Börsen-Kurier

Jeden Donnerstag neu am Kiosk

Clerical Medical

Steuerbonusoffensive

Die britische Versicherungsgesellschaft bietet Neukunden noch bis zum 30. April 2011 ein lukratives Angebot auf alle Produkte.

Beim Abschluss einer fondsgebundenen Lebensversicherung mit regelmäßiger Prämienzahlung aus dem Hause Clerical Medical erhalten Neukunden derzeit die Versicherungssteuer für das erste Vertragsjahr in der Höhe von 4 % geschenkt. Kunden, die ihr Kapital per Einmalanlage in ein Produkt der britischen Versicherungsgesellschaft investieren, erhalten zusätzlich zum langfristigen Zinseszineffekt und der KEST-Freiheit bis zu 2 % Bonus gutgeschrieben. Der Bonus wird dem Vertrag in Form von zusätzlichen Anteilen, welche analog zur Prämie veranlagt werden gutgeschrieben und unterliegt der normalen Kostenstruktur des zugrunde liegenden Vertrages. Somit stehen die Kunden von Clerical Medical gleich doppelt auf der Gewinnerseite: denn neben dem Bonus bleiben Wertsteigerungen aus fondsgebundenen Lebensversicherungen auch nach Einführung der Vermögenszuwachssteuer Beginn 2011 steuerfrei.

Die Vermögenszuwachssteuer trifft insbesondere die Besitzer von Aktien, Anleihen, Derivaten und Investmentfonds empfindlich, denn bis zu 25 % des realisierten Wertzuwachses aus diesen Anlageprodukten gehen künftig an das Finanzamt. Sämtliche Fondssparpläne werden künftig fast ein Viertel ihrer Performance einbüßen - das heißt, dass beispielsweise ein Fondssparplan, der 6 % p. a. erwirtschaftet, dem Kunden jetzt nur noch 4,5 % bringt. Im Gegensatz zu der 25 %-igen Besteuerung der Gewinne beim oben genannten Modell unterliegen die Lebensversicherungen und somit auch die Produkte von Clerical Medical weiterhin dem begünstigten Steuersatz von 4 % auf die Nettoprämie und bleiben auch wie bisher KEST-frei.

Interne Berechnungen haben ergeben, dass bei einem Durchschnittsvertrag mit einer Laufzeit von rund 30 Jahren der Steuervorteil beachtlichen 7.000 € oder mehr als fünf Jahresprämien entspricht. red.

Bitte beachten Sie:

Die Kolumne „Immobilien“ sowie die Immobilien-Renditetablelle entfällt diese Woche produktionsbedingt.

Kommt Endspiel am Goldmarkt?

Viele Experten glauben nicht an Blase

Gold bleibt nach wie vor ein wichtiges Anlageinstrument und wird von vielen Anlageberatern weiterhin als Investment empfohlen. Einige Analysten warnen jedoch vor einer Goldblase, andere wiederum sehen ein eventuelles Endspiel noch in der Ferne.

Gold hat eine mehrjährige Super-Rallye hinter sich, die verschiedene Ursachen hat. Dazu zählen die Zinspolitik (niedrige Zinsen), geopolitische Konflikte, verunsicherte und risikoscheue Investoren und hohe Rohstoffpreise. Bereits im Vorjahr begannen die Rohstoffpreise stark zu steigen. Die Steigerung hält an, was sich unter anderem auch auf die Gold- und Platintitel auswirkt.

Nun gibt es wieder verstärkt Spekulationen und Befürchtungen über eine bevorstehende Goldblase, die bald platzen könnte. Gründe: Nach der Goldpreis-Hausse von 1980 hat es fast 30 Jahre lang gedauert (Goldpreis 850 USD pro Unze), bis dieser Preis wieder erreicht wurde. Viele können sich eine weitere Steigerung nicht vorstellen. Anders Investoren wie der legendäre und ausgewiesene Rohstoffexperte **Jim Rogers**. Er setzt auf steigende Preise und ist überzeugt, dass der Goldpreis auf 2.000 USD steigen wird. Dasselbe gilt auch für Silber, das laut Rogers in den kommenden zehn Jahren noch deutlich teurer werden wird. Im Dezember 2010 erreichte der Goldpreis einen Höhepunkt und lag bei 1.423,75 USD für eine Unze (31,1 Gramm). Seither ist er um

6,7 % auf 1.328,73 USD (Preis zu Redaktionsschluss, Anm.) gefallen. Die Prognosen werden jedoch aktuell wieder nach oben angepasst.

An eine Blase glaubt Rogers derzeit nicht. Die Rohstoff-Hausse liegt noch unterhalb ihres historischen Höchststandes, „bei 40 %, und solange kein neues Angebot auf den Markt kommt, wird die Hausse weitergehen“ meinte Rogers in einem Interview.

Kein Goldmangel in der Münze Österreich

Der **Börsen-Kurier** informierte sich auch in der Münze Österreich bei Vorstandsdirektor **Mag. Gerhard Starsich** (Foto), ob er Bedenken bezüglich einer Goldblase hat oder gar ein Endspiel am Goldmarkt wittert.

„Gold wird nicht unbedingt mehr, aber der Münze geht Gold nicht aus“, so Starsich schmunzelnd wohl auch auf einen Artikel in einer österreichischen Tageszeitung reagierend, welche schrieb, dass der Münze Österreich das Gold unter anderem aufgrund der gestiegenen Nachfrage nach dem begehrten Philharmoniker ausgehe. Starsich hat seine Wurzeln in der Oesterreichischen Nationalbank und war unter anderem mehrere Jahre



Foto: Münze Österreich

(1994 - 1997) Abteilungsleiter für Controlling und Organisation beim Europäischen Währungsinstitut (EWI).

Starsich nimmt die Meinung der Experten, die von einem Aufwärtstrend des Goldes sprechen, wahr. „Außerdem kaufen die Nationalbanken wieder verstärkt das gelbe Metall ein.“ Er verweist jedoch auf den langen Anlagehorizont. „Gold ist eine langfristige Anlage. Außerdem spielt bei dieser Anlage der physische Prozess eine bedeutende Rolle. Es ist sichtbar.“ Anleger konzentrieren sich in erster Li-

nie auf Goldbarren und Gold-Philharmoniker.

Silber im Steigen

Neben Gold setzen viele Analysten auch auf Silber. Dem Edelmetall wird derzeit große Beachtung geschenkt. Die Silberpreise knackten Ende 2010 die Marke von 30 USD pro Unze. Und sie rechnen mit einem noch viel höheren Anstieg. Als Argument gilt für die Experten die positive Einschätzung der Chinesen. China nutzt Silber unter anderem bei der Entwicklung von Solartechnologien.

Die Münze Österreich stellte ihre Silbermünzen-Produktion (5- und 10-€-Münze) vorübergehend ein. „Der Silberpreis ist binnen eines Jahres um den doppelten Preis gestiegen“, so Gerhard Starsich. Das in den Münzen steckende Edelmetall wird immer teurer. Münzen mit Sammler-Qualitäten werden trotzdem noch ausgegeben. Voraussichtlich soll es laut Münze Österreich ab Dezember 2011 und Jänner 2012 wieder Silbermünzen zum Kauf geben. ls



Foto: Urban

DER STEUERMANN

DIPLO. ING. DR. CHRISTIAN URBAN, LBG

Tatbestand im Finanzstrafgesetz

Am 1.1.2011 trat eine Novelle des Finanzstrafgesetzes in Kraft. Neben zahlreichen anderen Neuerungen wird auch dem Steuerpflichtigen die Möglichkeit eingeräumt, unter bestimmten Voraussetzungen ohne Strafe davonzukommen. In diesem Zusammenhang muss der Steuerpflichtige, sofern eine finanzstrafrechtlich relevante Steuerverkürzung festgestellt wurde, einer Abgabenerhöhung von 10 % der im Zuge der Betriebsprüfung bzw. Nachschau festgestellten Nachforderungen zustimmen oder einen diesbezüglichen Antrag stellen. Die Zustimmung bzw. der Antrag auf den Verkürzungszuschlag muss

binnen 14 Tagen nach Festsetzung der Abgabenerhöhung erfolgen. Die Möglichkeit einer Strafaufhebung in Wege einer Steuererhöhung ist nur zulässig, wenn die im Zuge einer Überprüfungsmaßnahme festgestellten Nachforderungsbeträge einerseits für ein Jahr zusammen (Summe aller Steuern) nicht mehr als 10.000 € betragen und andererseits in Summe 33.000 € nicht überschreiten. Es soll also einerseits eine Entkriminalisierung erreicht werden und andererseits der Finanzbehörde die Möglichkeit eröffnet werden, sich auf schwerwiegendere Vergehen zu konzentrieren. Außerdem darf keine Selbst-

anzeige vorliegen und es darf kein Finanzstrafverfahren anhängig sein. Auch dürfen keine spezialpräventiven Gründe gegen diese Maßnahme sprechen.

Ferner muss der Steuerpflichtige betreffend Festsetzung des Verkürzungszuschlages auf ein Rechtsmittel verzichten. Die Berufungsmöglichkeit gegen die Abgabennachforderung bleibt aber erhalten.

Zur Erlangung der Straffreiheit ist außerdem die Entrichtung des Verkürzungsbetrages und des Verkürzungszuschlages innerhalb eines Monats erforderlich. Diese Frist ist nicht verlängerbar.

EXPERTEN-RATSCHLÄGE FÜR CHF-KREDITNEHMER

So unterschiedlich wie die auf Seite 1 aufgezeigten Zukunftsszenarien sind auch die Verhaltenstipps der Experten für besorgte Fwk-Kunden.

Was unabhängige Finanzdienstleister raten

Fwk-Kunden sollten, wenn es noch lange bis zur Endfälligkeit ihres Kredits dauert, nicht konvertieren, sondern zuwarten, um die Chancen eines künftig fallenden CHF-Kurses zu nutzen, ihre Buchschuld abzutragen. In der Zwischenzeit könnten sich die Erträge ihres Tilgungsträgers erholen. Sollte ihr Fwk in den nächsten 12 bis 18 Monaten fällig werden, sollten sie sich um dessen Verlängerung auf einige Jahre bemühen. Wenn Banken das Gespräch mit Fwk-Kunden suchen, sollten diese einen unabhängigen Vermögensberater ihres Vertrauens dazu mitnehmen, um in keine Falle zu tappen. Sollte das nichts fruchten, stünde der Weg zum Verein für Konsumenteninformation (VKI) offen; dort gebe es eine hilfreiche Checkliste, die die Entscheidung unter den Alternativen erleichtert.

Tipps der Banker

BA-Finanzierungsfachmann **Mag. Christof Sperk** stellt Fwk-Kunden die Entscheidung unter den extremen Finanzierungsmodellen sowie

einigen Zwischenlösungen zur Wahl. Das klassische Modell des endfälligen Fwk mit Tilgungsträger in Euro zur Abdeckung der Schuld zum Fälligkeitstermin lastet dem Kunden ein Wechselkurs-, Zinsänderungs- und Tilgungsträgerisiko auf. Dem stehe eine geringere laufende Belastung durch niedrigere Auslands-Kreditzinsen (rund 2 % für CHF gegenüber rund 4 % für Euro) sowie Zahlung in den Tilgungsträger, die durch dessen Performance gemildert werde, gegenüber. Werde der Fwk durch einen Euro-Kredit ersetzt, der laufend rückgezahlt wird, fallen das Wechselkurs- und Tilgungsträgerisiko weg, die Dauerbelastung aber sei wegen der höheren Zinsen im Euroland größer. Zwischen diesen beiden Extremvarianten gebe es Alternativen: 1. den Fwk von endfällig auf tilgend umstellen und den Tilgungsträger verringern; 2. den Fwk zum Teil auf Euro-Kredit umstellen und so das Währungsrisiko zu verkleinern.

Erste-Finanzierungsexperte **Reinhard Aumann** rät Fwk-Kunden, deren Tilgungsträger-Ansparprodukt hinter den Erwartungen bleibt, sie sollten ihre Ersparnis aus dem jetzt um 2- bis 2,5-%-Punkte niedrigeren Kreditzins für CHF - 2000 lag er bei 4,5 %, heute bei 2 % - nützen, das aushaftende Kapital zu tilgen oder sie zusätz-

lich in den Tilgungsträger zu investieren.

Sollte der Euro gegenüber dem CHF steigen, so dass weniger Euro für den CHF aufzuwenden seien, könnte man auch an eine Zwischenrückzahlung des Fwk denken. „Wenn man das jahrelang konsequent tut, kommt es zu einer maßvollen Entschuldung, man ist der Kursentwicklung weniger stark ausgeliefert und muss keine Angst haben, Wohnung oder Haus zu verlieren.“

Softwarelösung

Fremdwährungskredit-Kunden, die sich unabhängig davon selbst ein Bild machen wollen, können beispielsweise das Produkt „FX-Home“ von R&S Software, ein Online-Fwk-Management, benutzen. Diese Computer-Software kostet 42 € (einschließlich MWSt.) für ein Jahr und wird nach Registrierung unter www.fxhome.at sowie Zahlung freigeschaltet.

Damit können Kunden ständig beobachten, wie sie mit ihrem Kredit tagesaktuell liegen, wie groß ihre Tilgungsträger-Lücke ist und zusätzlich die individuelle Kurswarnfunktion nutzen, wenn es zu vom Einstiegskurs stark abweichenden Wechselkurs-Änderungen kommt; es werden auch etwaige Zinsersparnisse dargestellt. es

DER FÜNFTE MARKT

Hier können Sie Wertpapiere, für die keine Taxen (mehr) gestellt werden oder die vom Kurszettel gestrichen wurden, kostenlos inserieren.

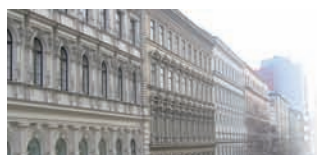
NEU: Verkäufe 2000 Stück Aktien der Empresa Minera AG (Schweiz) zu je 8 € je Stück! (Bergbaukonzern in

Bolivien, China, Tantalit + Kupfer),
Info : sonne29@aon.at

Verkäufe Clinicon Aktien (<http://www.clinicon.com>).
Hr. Meier: 0699 19 90 85 91.

Gratisinserate für Kauf und Verkauf von Wertpapieren. Anfragen und Angebote bitte nicht an die Redaktion, sondern nur an die jeweils genannte Adresse. Der Börsen-Kurier übernimmt keinerlei Verantwortung für die angebotenen Wertpapiere.

Einschaltungen unter Fax: 01/213 22 800 bzw. eMail: redaktion@boersen-kurier.at



mit über
20.000 Anlagenobjekten und Eigentumswohnungen
in Österreich!



IMMOBILIEN.NET

Eine Fülle von externen Faktoren bestimmte wieder den Verlauf der Edelmetalle Entspannung in Ägypten ist nicht alles

Niemand spricht mehr von Angebot und Nachfrage im klassischen Sinn der Minenförderung und Schmuckherstellung bzw. Industriebedarf. Vielmehr geht es um Geldmengenausweitung, Investmentdruck und - wie zuletzt - um geopolitische Spannungen, wenn man über Edelmetallpreise diskutiert.

Im Falle der Volksunruhen in Kairo war die Sache völlig klar. Nach Tunesien schien sich ein Dominoeffekt zu entwickeln, und nachdem man hörte, dass die tunesische Präsidentengattin mit 1,5 t Gold geflüchtet war, spielte das Krisenmetall auch im Fall der Familie Mubarak eine große Rolle.

Dies führte zu einem festen Wochenverlauf im Gold (zumeist 1.355 - 1.365 USD), was nur kurz unterbrochen wurde, als der Rücktritt Mubaraks feststand. Noch deutlicher war dies im Silber, welches weitläufig um 30 USD schwankte,

am Freitagabend kurz und heftig einbrach, aber diesen Montag einen intensiven Vorstoß auf 30,72 unternahm.

Auffällig war, dass selbst eine massive politische Krise den Edelmetallmarkt nur kurz in seinen Bann ziehen konnte, und die anderen aktuellen Beeinflussungen - die Dollarflut aus Ben Bernankes Bankenrettungsprogramm und das internationale Investment - wesentlich stärker und langfristiger durchschlugen.

Silber und Gold gehen derzeit asynchron, denn während man im gelben Edelmetall das

Gefühl hat, es muss hinter der verordneten Aktienrallye zurückstehen, schlagen beim Schwestermetall immer mehr Anzeichen durch, dass es in eine Phase der ersten physischen Verknappung eintritt.

Was bisher nur auf Internetseiten dargebracht - und von Banken abgetan - wurde, lässt sich z. B. im Kursverlauf nach Ägypten ablesen: Während Gold gerade mal auf die Oberseite seiner Range (1.365) wandert, springt Silber über diese Grenzen und nähert sich rasant der Marke von 31,00.

Berichten zufolge herrscht

sowohl in den Beständen bestimmter ETF-Emittenten, als auch in den Börsenlagern der großen Terminbörse COMEX gefährliche Knappheit an physischem Material, was zu einem Kollaps des Marktes führen könnte.

Angeblich haben in den Phasen, als die Edelmetallpreise durch Reports und Interventionen großer Marktteilnehmer nach unten gedrückt wurden, chinesische Interessenten fleißig gekauft. Damit wurde die Problematik einer Edelmetallknappheit nur aufgeschoben, nicht gelöst. af

Jetzt in Rohstoffe investieren!
Mit Zertifikaten der Société Générale



SOCIÉTÉ GÉNÉRALE
Hotline: +49 (0) 69 7174 663
Es besteht ein Verlustrisiko bis hin zu einem Totalverlustrisiko des eingesetzten Kapitals. Prospekt veröffentlicht, erhältlich unter +49 (0) 69 7174 663.



BUNTMETALLE

ANDREAS FASTL, CPM

Heftige Reaktionen

Das Industriemetall Kupfer reagierte auf die politischen Spannungen signifikanter als die Edelmetalle. Zu Beginn handelte es auf Allzeithoch 10.160 USD (LME) bzw. 463,80 USc (COMEX), im Wochenverlauf war es sehr schwankend und schwach, und sackte auf ein Tief von 9.830 bzw. 448,20, aber als die Lage in Kairo klar(er) war, zog es innerhalb eines Tages wieder auf ein Hoch von 10.150 USD bzw. 463,10 USc an. Das beschreibt die geopolitischen Probleme einer Machtverschiebung doch deutlicher, als der Verlauf des S&P, welcher während der letzten zwei Wochen gestiegen ist und dann zwischen 1.320 und 1.310 einfach nur abwartete, anstatt eine Vorsichtsreaktion zu zeigen.

Marktbeobachter entnehmen diesem Verhalten eine weiterhin bullische Prognose für den Rohstoffbereich, werden aber durch generelle Bedenken gebremst. Zwar weiß man, dass Kupfer immer für Überraschungen zur Oberseite gut ist, aber in anderen wichtigen Rohstoffen wie (Weizen, Reis, Baumwolle) ereignen

sich derzeit Kursschübe von historischem Ausmaß, sodass man nach allen Regeln der (politischen) Vernunft bald wieder Gegenmaßnahmen erwarten muss.

Im Unterschied zu westlichen Ländern schlagen in Asien dort die Verteuerungen von Grundnahrungsmittel und Bekleidung dramatisch auf die (zumeist arme) Bevölkerung durch und führen (neben der Beeinträchtigung der konjunkturelle Entwicklung) zu handfesten Unruhen. Viele Analysen gehen davon aus, dass die zwei nordafrikanischen Umstürze auf die Verschlechterung der Lebensumstände zurückgehen und - wie vor einem Jahr prophezeit - den Beginn einer dramatischen Entwicklung darstellen.

Da werden die Regierungen einflussreicher asiatischer Länder nicht tatenlos zusehen, und eine wirkungsvolle Maßnahme zur Eindämmung der weltweiten (dollargetriebenen) Inflation wird ohne Zweifel auch die Buntmetallpreise erfassen. Nur wann, das ist die Frage und wie weit die Preise bis dahin noch ansteigen.

Nordseeöl weiterhin sehr teuer

Unbeeindruckt

Die geopolitische Lage hat sich durch den Rücktritt von Hosni Mubarak etwas entspannt - den Ölpreis beeindruckte dies nicht.

Einer der Gründe: Es herrscht weiterhin Unsicherheit, wie es in Ägypten weitergeht. Der Ölmarkt hat sich an den Konflikt gewöhnt, der „Status Quo ist eingepreist“, wie es ein Insider feststellte.

Dabei kam es letzten Mittwoch zu einer kurzen „Achterbahnfahrt“: nach Bekanntgabe einer Zinserhöhung in China sackten die Preise für Brent Crude, West Texas Intermediate (WTI) und Gasöl binnen zwei Stunden um 2 % ab. Nach Eröffnung des US-Ölhandels am Nachmittag drehten die Preise jedoch binnen kurzer Zeit und stiegen dann um 3 % an. Wirkliche Gründe dafür wurden nicht genannt, es ist nur möglich, dass wieder einmal Wettermodelle eingepreist wurden. Für Europa erwarten Meteorologen eine Nord-Süd-Teilung des Wettergeschehens, wobei Süddeutschland, die Schweiz und das österreichische Flachland mit etwas weniger Kälte zu rechnen haben als der Norden. Aber hier gilt: „Nichts Genaueres weiß man nicht!“

„Derzeit beschäftigt sich der Ölpreis primär mit sich selbst“,

meinte ein Analyst, als nach Bekanntgabe der US-Lagerbestandsdaten die Preise (besonders der von Brent Crude) weiter stiegen. Es kam nämlich sowohl bei Rohöl (+1,9 Mio Barrel) als auch bei Benzin (+4,7 Mio Barrel) und den Mitteldestillaten (+0,3 Mio Barrel) zu einem Zuwachs der Lagerbestände.

Gleichzeitig erreichte der Preisunterschied der Leitsorten einen neuen Höchststand von 16 USD, was die Frage aufwirft, ob Brent Crude zu teuer oder WTI zu billig ist. Manche Experten meinen, dass dafür einerseits das übervolle Lager für Nymex-Kontrakte in Oklahoma verantwortlich ist, während auf der europäischen Seite die asiatische Nachfrage, die ebenfalls die russischen Lagerstätten anzapft, für gefühlte Knappheit sorgt und den Preis anheizt.

cmp



Geld.com
Ihr Ratgeber für private Finanzen

ROHSTOFFANALYSE



RESUMEE:

Crude Oil stieg in der 5. Woche, fiel dann unter das 50%-Retracement. Der SX0 fällt im Oversold-Bereich, der RSI nähert sich diesem. Daher könnte der Kursverfall noch anhalten und ein Test von 80 ist wahrscheinlich.

Der Abwärtstrend, basierend auf W2, wird unverändert weitergeführt. W1 wird auf das High vom 11. 2. parallel verschoben. U1 wird auf das Low vom 28. 1. parallel verschoben, U2 wird unverändert weitergeführt.

Ein Kaufsignal (Long) wird generiert, wenn W1 nach oben durchbrochen wird. Als Stopp dient eine Stopplinie mit der Steigung 0,59/Tag, beginnend mit dem Kurs des Durchbruchs durch W1.

Ein Verkaufsignal (Short) wird generiert, wenn U2 nach oben durchbrochen wird. Als Stopp dient eine Stopplinie mit der Steigung -0,59/Tag, beginnend mit dem Kurs des Durchbruchs durch U2.

KURSE & PREISE

Edelmetalle

Quelle: Ögussa, 14. 2. 11

Gold	32.857,00	€/kg
Silber	757,70	€/kg
Platin	45.530,00	€/kg
Palladium	21.490,00	€/kg

Feingoldbarren

Quelle: Ögussa, 14. 2. 11

€/Stück	Verkauf	Ankauf
1000 g	32.897,00	32.085,16
500 g	16.462,00	16.042,58
250 g	8.240,00	8.021,29
100 g	3.302,00	3.208,52
50 g	1.656,00	1.604,26
10 g	341,60	320,85
1 g	42,86	32,09

Buntmetalle

11. 2. 11

Metall	Whg.	letzter Preis	52 W Hoch	52 W Tief
Aluminium	USD	2.496,00	2.568,25	1.829,85
Aluminium Leg.	USD	2.345,00	2.335,00	1.750,00
Kupfer	USD	9.961,00	10.145,00	6.051,00
Blei	USD	2.560,00	2.695,00	1.544,75
Nickel	USD	28.300,00	28.705,00	17.601,00
Zinn	USD	31.800,00	31.776,00	15.500,00
Zink	USD	2.465,00	2.634,00	1.593,00

Weichwaren

Commodity	Whrg.	letzter Preis	52 W Hoch	52 W Tief
Crude Oil, Light Sweet NYMEX	USD	85,28	92,84	85,10
Brent Crude Oil IET	USD	101,16	103,37	92,37
Natural Gas NYMEX	USD	3,90	4,88	3,86
Heating Oil/Crude Light NYMEX	USD	2,71	2,80	2,47
Cocoa NYBOT	USD	3.390,00	3.430,00	2.827,00
Coffee C NYBOT	USD	2,52	2,54	2,30
Sugar, World No 11 NYBOT	USD	0,31	0,36	0,28
Wheat CBOT	USD	8,68	8,93	7,58
Cotton No. 2 NYBOT	USD	1,90	1,94	1,40
Soy Beans CBOT	USD	14,14	14,56	12,98
Soy Bean Oil CBOT	USD	0,59	0,60	0,55
Cattle Feeder CME	USD	1,26	1,29	1,21
Cattle, Live CME	USD	1,08	1,12	1,06
Hogs, Lean CME	USD	0,86	0,88	0,77
Pork Bellies, Frozen CME	USD	1,17	1,17	1,06
Frozen Orange Juice CME	USD	1,66	1,90	1,62

Goldmünzen

Quelle: Schöller Münzhandel, 14. 2. 11

€/Stück	Verkauf	Ankauf
PhilharmonikerGold 1/1 oz.	1.051,00	1.021,00
1/2 oz.	540,50	515,50
1/4 oz.	281,00	261,00
1/10 oz.	115,00	103,00
Philharmoniker Silber 1/1 oz.	25,50	22,50

ROHSTOFFE

Neue Aufwärtssimpulse bei Weizen

Letztes Jahr kletterte der Weizenpreis binnen kurzer Zeit auf ein Rekordhoch, auf das eine Korrektur folgte. Seit November steigt der Preis aber wieder kontinuierlich und überschritt letzte Woche das Jahreshoch vom Sommer 2010 (859,75 US-Cent). Dieser Anstieg markierte aber noch keinen nachhaltigen Trend, wie Analysten betonen.

Dem Preisanstieg liegen nicht nur - wie vielfach angenommen - reine Spekulationen zu Grunde, es gibt auch reale

Hintergründe: In China, dem weltweit größten Weizenverbraucher, könnte die Trockenheit in den dortigen Hauptanbaugebieten bis zum Frühling anhalten. Seit Oktober gab es dort deutlich weniger Niederschläge als normal, wie die Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) jüngst berichtete. Dies könnte dazu führen, dass die Chinesen, die normalerweise ihren Weizenbedarf zum Großteil selbst decken, mehr importieren müssen

- mit den entsprechenden Auswirkungen auf den ohnehin angespannten Weizenmarkt.

Das US-Landwirtschaftsministerium hat unlängst seine Prognose für den globalen Weizenbedarf 2010/11 veröffentlicht: dieser liegt bei 665,23 Mio Tonnen. Erwartet wird aber eine weltweite Produktion von lediglich 645,41 Mio Tonnen, was ein Defizit von 19,82 Mio Tonnen ergibt. Dieses Defizit wäre weitaus größer als jenes von 2007/08 (6,52 Mio Tonnen), das zu Jahres-

anfang 2008 zu einem absoluten Rekordpreis von mehr als 1.200 USC führte.

Wie sich der Weizenpreis weiter entwickelt, ist noch unklar, es kann aber erwartet werden, dass er sich im Einklang mit den anderen Preisen für Agrarrohstoffe nach oben bewegt. Diese Entwicklung könnte durchaus dazu führen, dass einzelne Länder beginnen, Nahrungsmittel in großem Stil aufzukaufen, was die Preisspirale wiederum beschleunigen dürfte. cmp